

es nicht! Wenn dein Herz nicht größer ist, als andrer ihr's; wenn du nicht imstande bist, dich gelassen über Verhältnisse hinauszusehen, die einen gemeinen Menschen ängstigen würden, so bist du mit all deinen Vätern und Sternen, bist mit der Krone selbst nur ein gemeiner Mensch. Fasse dich, beruhige dich!

**Clavigo** richtet sich auf, sieht Karlos an und reicht ihm die Hand, die Karlos mit Festigkeit anfaßt).

**Karlos.** Auf! auf, mein Freund! und entschieße dich. Sieh, ich will alles beiseite setzen, ich will sagen: Hier liegen zwei Vorschläge auf gleichen Schalen. Entweder du heiratest Marie und findest dein Glück in einem stillen bürgerlichen Leben, in den ruhigen häuslichen Freuden; oder du führst auf der ehrenvollen Bahn deinen Lauf weiter nach dem nahen Ziele. — Ich will alles beiseite setzen und will sagen: die Zunge steht inne; es kommt auf deinen Entschluß an, welche von beiden Schalen den Ausschlag haben soll! Gut! Aber entschieße dich! — Es ist nichts erbärmlicher in der Welt, als ein unentschlossener Mensch, der zwischen zweien Empfindungen schwebt, gern beide vereinigen möchte und nicht begreift, daß nichts sie vereinigen kann, als eben der Zweifel, die Unruhe, die ihn peinigen. Auf, und gib Marie deine Hand, handle als ein ehrlicher Kerl, der das Glück seines Lebens seinen Worten aufopfert, der es für seine Pflicht achtet, was er verdorben hat, wieder gut zu machen, der auch den Kreis seiner Leidenschaften und Wirksamkeit nie weiter ausgebreitet hat, als daß er imstande ist, alles wieder gut zu machen, was er verdorben hat: und so genieße das Glück einer ruhigen Beschränkung, den Beifall eines bedächtigen Gewissens und alle Seligkeit, die denen Menschen gewährt ist, die imstande sind, sich ihr eigen Glück zu schaffen und die Freuden der Thronen zu machen — Entschließe dich; so will ich sagen, du bist ein ganzer Kerl —

**Clavigo.** Einen Funken, Karlos, deiner Stärke, deines Muts.

**Karlos.** Er schläft in dir, und ich will blasen, bis er in Flammen schlägt. Sieh auf der andern Seite das Glück und die Größe, die dich erwarten. Ich will dir diese Ausichten nicht mit dichterischen bunten Farben vormalen; stelle sie dir selbst in der Lebhaftigkeit dar, wie sie in voller Klarheit vor deiner Seele standen, ehe der französische Strudelkopf dir die Sinnen verwirrte. Aber auch da, Clavigo, sei ein ganzer Kerl und mache deinen Weg stracks, ohne rechts und links zu sehen. Möge deine Seele sich erweitern und die Gewißheit des großen Gefühls über dich kommen, daß außerordentliche Menschen eben auch darin außerordentliche Menschen sind, weil ihre Pflichten von den Pflichten des gemeinen Menschen abgehen; daß der, dessen Werk es ist, ein großes Ganze zu übersehen, zu regieren, zu erhalten, sich keinen Vorwurf zu machen braucht, geringe

Verhältnisse vernachlässiget, Kleinigkeiten dem Wohl des Ganzen aufgeopfert zu haben. Tut das der Schöpfer in seiner Natur, der König in seinem Staate: warum sollten wir's nicht tun, um ihnen ähnlich zu werden?

**Clavigo.** Karlos, ich bin ein kleiner Mensch.  
**Karlos.** Wir sind nicht klein, wenn Umstände uns zu schaffen machen, nur wenn sie uns übermächtigen. Noch einen Atemzug, und du bist wieder bei dir selber. Wirf die Kette einer erbärmlichen Leidenschaft von dir, die dich in jetzigen Tagen ebensomenig kleiden, als das graue Säcchen und die beschweißene Miene, mit denen du nach Madrid kamst. Was das Mädchen für dich getan hat, hast du ihr lange gelohnt; und daß du ihr die erste freundliche Aufnahme schuldig bist — Dehl eine andere hätte um das Vergnügen deines Umgangs ebensobiel und mehr getan, ohne solche Präntensionen zu machen — und wird dir einfallen, deinem Schulmeister die Hälfte deines Vermögens zu geben, weil er dich vor dreißig Jahren das A b c gelehrt hat? Nun, Clavigo?

**Clavigo.** Das ist all gut; im ganzen magst du recht haben, es mag also sein; nur wie helfen wir uns aus der Verwirrung, in der wir stecken? Da gib Rat, da schaff Hilfe und dann rede.

**Karlos.** Gut! Du willst also?

**Clavigo.** Mach mich können, so will ich. Ich habe kein Nachdenken; hab's für mich.

**Karlos.** Also denn. Zuerst gehst du, den Herren an einen dritten Ort zu scheiden, und alsdann forderst du mit der Klinge die Erklärung zurück, die du gezwungen und unbesonnen ausgestellt hast.

**Clavigo.** Ich habe sie schon, er zerriß und gab mir sie.

**Karlos.** Trefflich! Trefflich! Schon den Schritt getan — und du hast mich so lange reden lassen? — Also kürzer! Du schreibst ihm ganz gelassen: „Du fandest nicht für gut, seine Schwester zu heiraten; die Ursache könnte er erfahren, wenn er sich heit' nacht, von einem Freunde begleitet und mit beliebigen Waffen versehen, da oder dort einfinden wollte. Und somit signiert.“ — Komm, Clavigo, schreib das. Ich bin dein Sekundant und — es müßte mit dem Teufel zugehen —

**Clavigo** (geht nach dem Tische).

**Karlos.** Höre! Ein Wort! Wenn ich's so recht bedenke, ist das ein einfältiger Vorschlag. Wer sind wir, um uns gegen einen aufgebrachtten Abenteurer zu wagen? Und die Aufführung des Menschen, sein Stand verdient nicht, daß wir ihn für unsersgleichen achten. Mo hör mich! Wenn ich ihn nur peinlich anlage, daß er heimlich nach Madrid gekommen, sich bei dir unter einem falschen Namen mit einem Helfershelfer anmelden lassen, dich erst mit freundlichen Worten vertraulich gemacht, dann dich unvermuthet überfallen, eine Erklärung dir abgenötigt und sie auszustreuen weggegangen ist —